

„Stadt kann stolz sein auf diese Vergangenheitsbewältigung“

Gedenktafel für Mengele-Opfer: DGB unterstützt Vorschlag

Günzburg (zg). „Auf diese Form der Vergangenheitsbewältigung kann die Stadt Günzburg stolz sein“. Mit diesen Worten kommentierte die Günzburger DGB-Ortsvereinsvorsitzende im Rahmen einer Ortsvorstandssitzung des DGB Helga Springer-Gloning, die Veranstaltung im Günzburger Form am Hofgarten im Rahmen zur Vorstellung des Buches „Günzburg und der Fall Josef Mengele“ von Sven Keller.

Sowohl der Inhalt des Buches, als auch die im Rahmen der Vorstellung stattgefundene Diskussion hätten bewiesen, wie man diesem schwierigen Thema gerecht werden kann. Daran ändere auch ein „undifferenzierter, journalistisch miserabel aufbereiteter Fernsehbericht“ nichts.

Springer-Gloning, die auch Vorsitzende der SPD-Stadtratsfraktion ist, befürwortete auch den Vorschlag durch eine Gedenktafel in Günzburg, an die Mengele-Opfer zu erinnern. Es sei zu prüfen, ob dies nicht in Verbindung mit dem kürzlich enthüllten Korczak-Denkmal gestaltet werden könne. Scharf wandte sich die Gewerkschafterin aber gegen den Versuch, in diesem Zusammenhang die Mengele-Diskussion mit der gegenwärtigen Dis-

kussion um die Embryonenforschung in Zusammenhang zu bringen. Wer so argumentiere, werde der Sache „auch nicht im Ansatz gerecht und spaltet die Stadt an einem Punkt, wo sie vereint werden muss“.

In der anschließenden Diskussion der Ortsvereinsvorstandsmitglieder wurde klar, dass die „Mengele-Diskussion“ mit der Vorstellung des Buches von Sven Keller nicht beendet sein kann. Im Gegenteil. DGB-Regionvorsitzender Werner Gloning: „Wenn wir diese Diskussion nicht führen, führen sie andere, siehe 3-Sat-Fernsehbericht, für uns“. Ob die Ehrenbürgerschaft und die Benennung von Straßen und Kindergärten nach Personen, die, wenn auch aus familiären Gründen, einen Massenmörder gedeckt haben, gerechtfertigt sei, müsse beispielsweise nochmals intensiv diskutiert werden – selbst dann, wenn diese Personen im Nachkriegs-Günzburg durchaus positives geleistet haben.

Wichtig sei aber auch, so die DGB-Runde, die Vergangenheitsbewältigung nicht nur personalisiert zu führen, sondern permanent die Frage zu stellen, was war in Deutschland geschehen, dass es zu Verhältnissen kommen konnte, die die Mengeles erst möglich machten, um für die Gegenwart und Zukunft daraus zu lernen.